

2009 Hauseinweihung

Begrüßungsansprache der 1. Vorsitzenden

Einweihung Vereinshaus am 05.07.09

Verehrte Damen und Herren,
liebe Gäste, liebe Mitglieder,

ich freue mich, Sie alle hier begrüßen zu dürfen .
Besonders begrüße ich Herrn Bürgermeister Kuhn mit Frau,
Frau Pfarrerin Diense,
Herrn Pater Joachim Serafim
Und den Vertreter der Presse, Herrn Wagner.

Ich danke Ihnen, daß Sie alle an diesem für uns so wichtigen Ereignis teilnehmen.

Wir stehen heute am Ende eines langen Weges.
Oft hatte es den Anschein, daß die Aufgabe zu groß war, die wir uns gestellt hatten. Die gelungene Renovierung ist letztendlich der Beweis dafür, daß trotz vieler unterschiedlicher Ansichten ein Plan in die Tat umgesetzt werden konnte, auf den wir im Ergebnis stolz sein können.

Sie alle haben uns unterstützt beim Umbau unseres Vereinshauses, das Dank Ihres Sachverstandes, handwerklichen Könnens und ehrenamtlichen Einsatzes zu einem Schmuckstück wurde. Dafür bedanke ich mich bei Ihnen sehr herzlich.

Einen Überblick über die Geschichte des Hauses gibt uns Herr Kirschner. siehe Seite 2

Gedicht siehe Seite 3

Wie schon im Gedicht erwähnt, ist die gesamte Umbauphase unfallfrei geblieben, wofür wir dankbar sind.

Bevor wir unser Haus mit Leben erfüllen, darf ich Frau Pfarrerin Diense und Herrn Pater Joachim bitten, Gottes Segen für uns und unser Haus zu erbitten

Sie sind herzlich eingeladen, sich heute Nachmittag bei uns mit Kaffee und Kuchen, Wein und Vesper verwöhnen zu lassen.

Ich bedanke mich bei der Vorstandschaft, ihren Familienmitgliedern und allen, die mit ihrem Einsatz zum Gelingen dieses Einweihungsfestes beigetragen haben und noch beitragen.

Es macht Spaß in unserem Verein zu arbeiten. Rein zufällig haben wir ein paar Aufnahmeformulare vorbereitet.

Ich wünsche allen einen schönen Sonntag.

Rede des 2. Vorsitzenden

Daten zur Neugestaltung unseres historischen Gebäudes

Erbaut im Jahre 1499 als Zehntscheune während der Amtszeit des Mainzer Erzbischofs Berthold Graf von Henneberg, der von 1484 bis 1504 sein Amt ausübte. (siehe Wappen über der Tür)

Später, als die Scheune zu klein wurde, entstand auf dem Schloßplatz an der heutigen Treppenanlage die zweite große Zehntscheune, die bis in die fünfziger Jahre stand.

Über ihre Nutzung über viele Jahrhunderte ist bis heute nichts genaueres bekannt. Vielleicht trifft die Vermutung der ehrenamtlichen Stadtarchivarin aus Bad Orb zu, dass die Scheune um 1730 zeitweise als Salzmagazin von Külßheimb genutzt wurde, denn ihr liegen Rechnungen über beträchtliche Salzlieferungen nach Külßheim vor. Die Salzlager befanden sich immer in Nähe des Amtssitzes (Schloss) und des Marktes (Altes Rathaus), weil Salz als weißes Gold gehandelt wurde.

Sicher ist ein größerer Umbau durch Johann Adam Morstadt im Jahr 1823 zum Wohnhaus mit Stallung erfolgt, wie der Schlussstein mit der Jahreszahl 1823 und den Initialen IAM zeigt. Aus dieser Zeit stammen auch die Schulvisitationsberichte des Amtsbezirks Wertheim, die beim jetzigen Umbau auf dem Dachboden gefunden wurden und alle aus dem Jahre 1842 stammen. Wie sie dahin gelangt sind, ist noch unbekannt.

Das Haus wurde von der Familie Schmitt gekauft und bis 1956 genutzt, nachdem die ursprüngliche Hauslänge wegen Kirchenschiffneubaus 1954 um fast die Hälfte verkleinert worden war. Weitere Mieter nutzten die becheidene Wohnung in den folgenden Jahren. *Messner*

Aus dem Erbe von Frau Muck erwarb der Heimat- und Kulturverein am 1. Juli 1993 das Haus Preis von 65 000 DM/33250 €. Der Kaufpreis wurde damals durch Barmittel, Spenden und ein Darlehen finanziert. Nach dem Kauf wurde es einige Zeit an Asylbewerber und Übersiedler vermietet und aus den Mieteinnahmen ein Teil des Darlehens getilgt; heute ganz getilgt.

Für den Um- und Ausbau in den Jahren 2003 bis 2009 wurde die stolze Summe von 135 000 € ausgegeben, wobei sich diese Summe aus 116 000 € an Geld und 19 000 € in Form von geleisteter Arbeit errechnet, was rund 2400 A.std entspricht. Hauptakteur war Gero Grimm mit rund 1000 a.Std.

Die Gesamtkosten (Kauf+Umbau) belaufen sich somit ohne die Arbeitsleistung auf 150 000 € !!!

Glücklicherweise lag das Gebäude im Sanierungsgebiet, so dass beträchtliche Sanierungsmittel in Höhe von 42 000 € verwendet werden konnten. Das Darlehen beläuft sich auf 30 000 €, die Eigenleistung auf 19 000 € und an Eigenmitteln wurden 44 000 € beigesteuert. Daher möchte ich mich im Namen des Vereins bei der Stadt, vertreten durch **Herrn Bgm. Kuhn und dem Gemeinderatskollegium, recht herzlich für die große Unterstützung bedanken.**

Besonderer Dank gilt auch den zahlreichen Spendern, die rund 8000 € beigesteuert haben.

Das Gebäude ist auch nach dem Umbau als historisch zu bezeichnen, teilweise auch so ausgestattet, während Küche und WC für eine zeitgemäße Nutzung geeignet sind.

Hoffen wir, dass möglichst viele Külßheimer das Gebäude bei Veranstaltungen verschiedenster Art aufsuchen und wieder Leben in das Haus einzieht.

Ein besonderer Dank ergeht auch an unser Mitglied Otto Spengler, der das Jahrbuch 2009 gestaltet, Texte zusammengetragen, beziehungsweise ganz Teilbereiche neu erforscht und die Ergebnisse in Wort und Bild zusammengestellt hat. Dass das Druckwerk noch rechtzeitig zur Eineihung erscheinen konnte, verdanken wir seinem Einsatz. Herzlichen Dank dafür!

Einweihung Vereinshaus
05. Juli 2009

Es war einmal ein großer Boß,
der eines Tages schnell beschloß,
ein Haus muß her für den Verein
nicht zu groß und nicht zu klein.

Er fand es auf dem Kirchberg droben.
Heut` müssen wir ihn dafür loben.

Schnell war beschlossen dann der Kauf.
Das Geld brachten Bausteine auf.
Die Sparkasse gab den Kredit.
Geregelt war der Kauf damit.
Der Hauskauf der war finanziert,
jedoch das Haus nicht renoviert.

Klaus Heußlein dann den Abschied nahm,
die Hildegard danach dann kam.
Die Kasse leer, der Schulden viel
machte sie es sich zum Ziel,
zu renovieren dieses Haus,
auch wenn`s zunächst war ihr ein Graus.

Zum Glück standen ihr zur Seite,
viele wunderbare Leute.
Gemeinsam haben sie erreicht,
obwohl`s nicht immer war ganz leicht,
dieses Haus zu renovieren,
den Schuldenberg zu minimieren.

Die Planung schließlich vom Projekt
stammt von unser`m Architekt.

Fachkundig bracht sich Gero ein.
Besser hätt`s nicht können sein.

Zunächst wurd` ausgekernt das Haus,
mit Karren fuhr man Schutt heraus.
Verstaubt sah aus so manch` Gesicht.
Zum Glück gab`s keinen Unfall nicht.

Zur Finanzierung trugen bei
an Gaumenfreuden allerlei.
Grünkernküchle, Beerenwein
brachten manchen Euro rein.
Ebenso Markklößchensuppe
vermarktet von der guten Truppe.
Manchen Gulden die einbringen,
die im Mittelalter sich verdingen.

Unterstützung man noch fand
bei uns`rer Stadt und auch dem Land.
Die Arbeit guter Handwerksleute
soll erwähnt sein auch noch heute.
Dank Statiker bleibt`s Haus auch steh`n.
Jeden Tag kann man es seh`n .

Mit Bildern an fast jeder Wand
Zeigt Bernhard Väth den Urzustand
Uns Uwe hat dann produziert
`nen Film vom Haus, wie`s wurd` saniert.

Ein Schmuckstück wurde nun daraus.
Leben soll erfüll`n das Haus.

Walter Dietz



Presseartikel



Frisch renoviertes Vereinshaus eingeweiht

KÜLSHEIM. Der Heimat- und Kulturverein „Cullesheimer Kreis“ nennt in Külsheim in nächster Nähe zur katholischer Kirche und zum Schloss ein Vereinshaus seien eigen. Dieses wurde über Jahre hinweg mit großem Engagement saniert und renoviert und stellt sich nun außen und innen auf mehreren Stockwerken als

schmuckes Gebäude dar. Gestern morgen nun fand die Einweihung unter Beteiligung politischer und kirchlicher Vertreter statt. Am Nachmittag stand das Haus Interessierten zur Besichtigung offen. Über den „Tag der offenen Tür“ berichten wir noch ausführlich.

hpw / BILD: HANS-PETER WAGNER

Einweihung des neuen Vereinshauses: Gelungene Renovierung lockte hunderte von Schaulustigen

Neues Schmuckstück der Stadt

KÜLSHEIM. Viele waren am Sonntag bei schönem Wetter gekommen, sich das renovierte Vereinshaus des Heimat- und Kulturvereins „Cullesheimer Kreis“ anzuschauen. Einweihung des Gebäudes und „Tag der offenen Tür“ waren für den Verein erfolgreicher Abschluss einer langen Umbauphase, für die interessierten Besucher die Gelegenheit, einen Blick auf das Geschaffene zu werfen.

Vor der Einweihung sagte, Hildegard Dietz, Vorsitzende des Vereins, man stehe am Ende eines langen Weges. Die gelungene Renovierung sei letztlich der Beweis dafür, dass trotz unterschiedlicher Ansichten ein Plan umgesetzt worden sei, auf den der Verein im Ergebnis stolz sein könne. Sachverstand, handwerkliches Können und ehrenamtlicher Einsatz hätten das Vereinshaus zu einem Schmuckstück werden lassen.

Egon Kirschner, stellvertretender Vorsitzender des „Cullesheimer Kreises“, gab einen Überblick zur Entwicklung des historischen Gebäudes (siehe separaten Bericht).

Walter Dietz trug in gereimter Form und im Zeitraffer vor, was den Verein über Jahre hinweg beschäftigt hatte. So reimte er, „gemeinsam

haben sie erreicht, obwohl's nicht immer war ganz leicht, dieses Haus zu renovieren, den Schuldenberg zu minimieren“ und abschließend: „Ein Schmuckstück wurde nun daraus, Leben soll erfüll'n das Haus.“

Die Vorsitzende freute sich besonders, dass die gesamte Umbauphase unfallfrei geblieben sei. Pfarrer Joachim Seraphin und Pfarrerin Heike Dinse erbat den Segen Gottes für das Vereinshaus und alles, was darin geschehen solle. Alles habe seine Stunde, und so gebe es auch eine Zeit zum Bauen. Mit ehrenamtlicher Arbeit seien schöne Räume geschaffen worden, auch um die Vergangenheit bewusst zu erhalten und um diese weiter zu geben. So werde den Menschen ein innerer Bezug zu ihrer Heimatstadt gegeben, man wolle erinnern an ein Leben aus einer anderen Zeit.

Pfarrer und Pfarrerin sprachen den Segen für die Menschen und das Haus, alle Anwesenden bekräftigten dies mit einem gemeinsamen „Vater unser“.

Hildegard Dietz unterstrich mit Blick auf das Geleistete, „es macht Spaß, in unserem Verein zu arbeiten“, man könne sich auf die Gemeinschaft verlassen.

Beim „Tag der offenen Tür“ am Nachmittag war ein steter Zulauf zu verzeichnen. Hunderte kamen, sich Gebäude und Räumlichkeiten ausgiebig anzuschauen und auch, sich bei Kaffee und „Bloatz“, Wein und Vesper verwöhnen zu lassen.

Auf drei Ebenen war zu bestaunen, wie es in früheren Jahrzehnten so aussah in den meist niedrigen Räumen. Manch ein Besucher stellte große Ähnlichkeiten fest mit eigenen Erfahrungen im Bereich Wohnen.

Besondere Aufmerksamkeit erfuhr ein Stück ursprünglicher Wand mit den Mustern weit früherer Jahrzehnte, inzwischen handwerklich gesichert. Eine neue Bemusterung der Wände hatte auch in anderen Räumen gleiches Flair geschaffen. Viele Möbelstücke aus vergangener Zeit gehören zu der ausgewogenen Einrichtung, man richtete gar ein Schlafraum im ursprünglichen Stil ein mit einer Matratze aus Stroh, einer Wärmflasche aus Metall, Waschgelegenheit und dem obligatorischen Nachtopf unter dem Bett.

Ein Film von Uwe Hamann über viele Aspekte der Umbauphase zeigte die Veränderungen ebenso auf wie reichlich Bilder von Bernhard Väh.



Probe liegen im Schlafrum des neuen Vereinshauses des Heimat- und Kulturvereins „Cullesheimer Kreis“ in Kulsheim. Eingerichtet ist das Zimmer im ursprünglichen Stil, also mit Bemusterung der Wände, Wärmflasche aus Metall, Waschgelegenheit und obligatorischer Nachttopf gehören zur Ausstattung.

BILD: HANS-PETER WAGNER

Auch eine ehemalige Bewohnerin des Hauses überzeugte sich von den Umgestaltungen.

Von dem angebotenen „Jahrbuch 2009“ des Heimat- und Kulturvereins wechselte eine Menge die Besit-

zer, einige begannen gleich mit einer Leseprobe.

Hildegard Dietz zeigte auf, wie das Haus künftig mit Leben erfüllt werden solle. So sei die „Spinnstube“ am jeweils ersten Dienstag im Mo-

nat angedacht, man denke auch an unterschiedliche Vorträge sowie Angebote mit Bezug auf handwerkliche Tradition, auch für Kinder. Beispiele könnten Filzen, Papier schöpfen oder Weben sein. *hpw*

Neues Vereinshaus des „Cullesheimer Kreises“: Egon Kirschner informierte zur historischen Entwicklung

Gebäude wurde im Jahr 1499 als Zehntscheune erbaut

KÜLSHEIM. Bei der Einweihung des Vereinshauses des Heimat- und Kulturvereins „Cullesheimer Kreis“ gab Egon Kirschner, stellvertretender Vorsitzender des Vereins, einen Überblick zur Entwicklung des historischen Gebäudes.

Das Haus sei 1499 als Zehntscheune erbaut worden während der Amtszeit des Mainzer Erzbischofs Berthold Graf von Henneberg, das Wappen über der Tür verweise darauf. Als später an naher Stelle eine zweite größere Zehntscheune entstanden sei, habe das Gebäude wohl eine andere Nutzung erfahren, allerdings sei dazu über viele Jahrhunderte nichts bekannt.

Sicher sei ein größerer Umbau zum Wohnhaus im Jahr 1823 durch Johann Adam Morstadt, so Kirschner. Familie Schmitt habe das Haus dann gekauft und bis 1956 genutzt. 1954 sei die ursprüngliche Länge des Gebäudes um fast die Hälfte verkleinert worden wegen des Neubaus des Kirchenschiffs der Pfarrkirche St. Martin. Weitere Mieter hätten dann die inzwischen kleinere Wohnung genutzt. Am 1. Juli 1993 habe der Heimat- und Kulturverein das Haus für 65 000 Mark (entspricht rund 33 250 Euro) erworben, der Kaufpreis sei damals durch Barmittel, Spenden und ein Darlehen finanziert worden.

Anschließend hätte die Vermietung des Hauses an Asylbewerber und Übersiedler Einnahmen gebracht. Für Um- und Ausbau sei von 2003 bis 2009 die Summe von 135 000 Euro ausgegeben worden, sagte der stellvertretende Vorsitzende, 116 000 Euro an Geld und 19 000 Euro in Form geleisteter Arbeit von rund 2400 Stunden. Gero Grimm sei dabei Hauptakteur gewesen mit etwa 1000 Stunden. Weil das Gebäude im Sanierungsgebiet gelegen habe, hätten Sanierungsmittel von 42 000 Euro verwendet werden können. Kirschner dankte für die große Unterstützung durch Bürgermeister Günther Kuhn und des Gemeinde-

rats. Verschiedene Spender hätten 8000 Euro beigesteuert.

Das Gebäude sei auch nach dem Umbau als historisch zu bezeichnen, teilweise sei es auch so ausgestattet, während Küche und WC für eine zeitgemäße Nutzung geeignet seien. Ein besonderer Dank gelte auch Vereinsmitglied Otto Spengler, der Texte zusammengetragen, ganze Teilbereiche neu erforscht, die Ergebnisse in Wort und Bild zusammengestellt hätte für das neue „Jahrbuch 2009“. Kirschner ergänzte, nachdem nun die viele Arbeit am Vereinshaus weggefallen, sei weiteres Engagement für weitere Jahrbücher möglich.

hpw